

Stille Tage sind wichtige Zeiten

Bei Evangelischen sind Tanz und Freude zu Hause – aber zur richtigen Zeit. Es muss auch ein paar Tage geben, an denen das ununterbrochene Arbeiten und Amüsieren zu Ruhe kommt. Daher unterbreitet der aee in Anlehnung an die dritte seiner 10 Quellen fünf Grundgedanken zur Erhaltung der neun stillen Tage in Bayern (Aschermittwoch; Gründonnerstag; Karfreitag, an dem jede Art von Musikdarbietung in Räumen mit Schankbetrieb ausnahmslos verboten ist; Karsamstag; 1. November – Allerheiligen; Volkstrauertag; Totensonntag; Buß- und Bettag und 24. Dezember - Heiliger Abend ab 14.00 Uhr):

1. Wertezwergfall bedauern, aber Entstehungszeiten von Werten zerstören, geht nicht! Stille Tage müssen diesem Widerspruch gegenüber wie Sonn- und Feiertage besonders geschützt werden. Sie schenken Zeit für Gedanken an Gott, an Trauer und Hoffnung, an Verantwortung und Umkehr.
2. Junge Menschen sind zunehmend ökonomisiert, ihr Leben ausgetaktet. Wenn ihre Tage von Leistungsdruck und Fremdbestimmung geprägt sind, ist die Disco in der Nacht scheinbare Freiheit. Aber junge Menschen brauchen wirkliche Freiheit: Freiheit in Forschung und Lehre, Freiheit, den richtigen Beruf oder auch den richtigen Lebenspartner zu finden – gerade auch außerhalb von Schulen und Universitäten. Offensichtliche Fehler in der Schul- und Hochschulausbildung gilt es zu revidieren.
3. Arbeitnehmer und Arbeitgeber müssen sich wieder für eine Balance von Arbeitszeit und Freizeit einsetzen. Verantwortete Freiheit und eine heilsame Unterbrechung tut gerade auch der Wirtschaft gut - ein Rationalisierungs-Totalitarismus hingegen nicht!
4. Der Profitgier um jeden Preis gilt es, den Kampf anzusagen. Stattdessen lohnt es, sich dafür einzusetzen, dass nicht der finanzielle Mehrwert alles bestimmt, sondern die Freude und Liebe zum Beruf. Das kann man nicht regeln, aber sehr wohl zum Beispiel durch stille Tage gemeinschaftlich fördern!
5. Es lässt sich kein Staat, kein Betrieb, keine Familie und auch keine Kirche mit Komasaufern machen. Damit unterstellen wir nicht, dass jeder Mensch, der in die Disco geht einer ist, der sich gemeinschaftlich bewusstlos trinkt. Umgekehrt können wir nicht die Augen davor verschließen, dass Alkopopgetränke und Drogen wie Ecstasy im Umfeld von Diskotheken, Partys und Clubs angeboten und sogar vielfach an unter 16 Jährige verkauft werden. Die Folgen dieser Missbräuche müssen auch BewohnerInnen von Innenstädten bereits an gesetzlich geschützten Sonn- und Feiertagen ertragen. Eine erholsame Nachtruhe in den Straßen brauchen daher alle, nicht nur Partygänger.

Evangelische Menschen stehen für Freude und Tanz zur richtigen Zeit, aber nicht für eine besinnungslose Betäubung des Schmerzes über verlorene Zeit. Nicht die Abschaffung stiller Zeiten ist daher das Gebot der Stunde. Im Gegenteil: Der Buß- und Bettag sollte als gesetzlicher Feiertag öffentlicher Besinnung zurück gewonnen werden.

Martin Kleineidam,

Sprecher des aee